

Beilage.

Landesnachrichten.

* Die Schlichterwahl in Bausen a. d. Spach bildet immer noch den Gegenstand der Erörterung in den Zeitungen. Die Stellung der Regierung wird durch die Nichtbestätigung schwerlich geändert, weil sich andernfalls die Regierung selbst ins Geficht schlagen würde. Neuerdings ist auch der Vorschlag öffentlich gemacht worden, bei künftigen Orts-Vorsteherwahlen soll den Kandidaten insgeheim von einigen Zeugen das mündliche Versprechen des freiwilligen Austritts nach 6 oder 9 Jahren abgenommen werden, da könne man den betreffenden Schlichter noch zur Einlösung seines Wortes zwingen. Ein solcher Vorschlag giebt aber ein bitterböses Beispiel für das ganze Volk. Denn wenn die Gesetze nur dazu da sind, um umgangen zu werden, dann wird schließlich oberster Grundsatz der allgemeinen Moral: „Thue was du willst, aber laß dich nicht erwischen.“ Der Urheber jenes schlimmen Rates hat offenbar nicht gedacht, daß die Regierung einen solchen Orts-Vorsteher, welcher derartige Versprechungen heimlich ge-

macht hat, ohne weiteres absetzen kann, wenn sie etwas von seiner Abmachung erfährt.
* **Ubingen, 1. November.** Ueber ein schreckliches Verbrechen in dem nahen Neßkotten verlautet: Vor drei Tagen warf der 18jährige Sohn des Bauern Johann Georg Kott, genannt Spielmann, seinen Vater aus bis jetzt unbekanntem Grund zum Garbenloch herab in die Schener. Von diesem Sturze scheint der 58 Jahre alte Mann noch nicht ganz getötet worden zu sein, denn dieses Ungeheuer von einem Sohne schlug noch auf seinen Vater hinein, bis er kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Hierauf verdeckte er den Leichnam im Stall unter Heu und Stroh. Gestern Morgen wurde nun die Sache entdeckt und der Sohn um 9 Uhr verhaftet. Wenn die Leute nach seinem Vater fragen, sagte er, derselbe sei ausgefahren.
* **Ludwigsburg, 30. Okt.** Von einem heute noch lebenden Freunde des Erfinders der Streichhölzchen, des ursprüngl. Siebmachers J. F. Kammerer in Ludwigsburg wird anlässlich der Errichtung eines Denkmals für den Begründer der ersten Fabrik schwedischer Hölzler Karl Vanström in Jönköping in einem Artikel der Ludwigsburger Zei-

tung nachgewiesen, daß die ersten Streichhölzer in Ludwigsburg in die Welt gesetzt wurden. Kammerer wurde, so wird erzählt, nachdem er bereits seine große Erfindung gemacht hatte, im Jahr 1833 auf Hohenasperg gefangen gesetzt, entkam jedoch nach der Schweiz, gründete alsdann bei Zürich eine Streichholzfabrik und später noch zwei solcher in Straßburg und Wien. Er war ein sehr intelligenter Geschäftsmann, kam zu Wohlstand und hatte eine sehr zahlreiche Familie.
* **Sintzigart, 1. November.** Von unbekannter Hand ging dem Finanzministerium dieser Tage eine defraudierte Steuersumme an direkten Steuern im Betrag von 1980 Mark zu.
* **Schorndorf, 1. November.** Die Entdeckung der bedeutenden Unterschlagungen und Betrügereien des Hospitalmeisters Rommel dahier, der auch einen umfangreichen Weinhandel betreibt, wurde leider einige Tage zu spät gemacht. Infolgedessen war es ihm möglich, hier und in der Umgebung noch größere Quantitäten Weins anzukaufsen, ohne denselben zu bezahlen. Unter anderem hat er auch zwei Brüder auf solche Weise um einen größeren Betrag beschwindelt, so daß denselben der süße Tropfen in Bitternis verwandelt wurde.

Leserbrief.

* Es sei dein Herz ein Brunnengemach, das lehre aus wohl jeden Tag, das halte sauber, halte sein von jedem Staub der Sünde rein.

Peter Bolz' Vermächtnis.

Roman von H. Bitten.
(Fortsetzung.)

Im Wohnzimmer fand der junge Arzt die Damen des Hauses und Herrn Bolz am Kaffeetisch. Die Kommerzienrätin, ganz Freundlichkeit und Aufmerksamkeit, unterhielt sich mit Herrn Bolz, der neben ihr auf dem Sofa saß. Elsa lehnte nachlässig in einem Sessel und schaute gelangweilt auf ihre jüngste Schwester, die den kleinen Affenpinscher mit den seidenen Quasten ihres hellblauen Morgenkleides neckte.
„Ah, Herr Doktor, da sind Sie ja,“ begrüßte die Dame des Hauses den Eintretenden und reichte ihm halbdroll die Fingerspitzen. „Bitte, nehmen Sie Platz! Ich sprach eben mit ihrem würdigen Väterchen, meinem verehrten Freunde, Herrn Bolz, von Ihnen. Ich bin Ihnen wirklich für die sorgsame Behandlung meiner Nichte sehr dankbar und würde mich freuen, Sie von jetzt ab als ärztlicher Berater meiner Familie zu sehen. Unser bisheriger Hausarzt, Geheimrat Krüger, ist alt und giebt seine Praxis über kurz oder lang auf. Wer könnte mir da als Ersatz willkommener sein, als Sie, der junge Freund unseres werten Nachbarn?“
Doktor Lorenz verbogte sich, sprach seinen Dank für das ihm ergebene Vertrauen aus und nahm dann eine Tasse Kaffee, die ihm Elsa gereicht hatte.
Elsa längt wohl schon an, Hausfrauenpflichten zu üben?“ fragte Herr Bolz und schaute spöttisch zu ihr hinüber. „Wann haben wir denn die Hochzeit?“
„Man wünscht sie in allernächster Zeit,“ antwortete die Befragte und schob den künftigen Brillantring an dem schlanken Finger auf und nieder. „Aber die Herstellung meiner Ausstattung erfordert doch Zeit und zum Unglück ist auch unsere Modistin gerade jetzt mit Aufträgen überhäuft.“
„Ach bester Freund,“ wandte sich die Kommerzienrätin mit matter Stimme, die wenig zu ihrer kräftigen Figur passen wollte, zu ihrem Nachbar, „Sie glauben nicht, wie viel jetzt auf meinen schwachen Schultern ruht. Die Ausstattung, die Einrichtung der Zimmer, alles will von mir bedacht und geordnet sein. Mein Mann bekümmert sich leider um nichts, und Elsa kann ich doch in ihrem bräutlichen Glanz mit so prosaischen Dingen nicht führen.“

Dabei warf die arme, geplagte Frau einen stolzen Blick auf Elsa und flüsterte ihrem Nachbar zu: „Sehen Sie, liebster Freund, ist sie nicht wie geschaffen für ihre zukünftige Stellung — schon jetzt jeder Zoll eine Baronin?“
Herr Bolz unterdrückte mit Mühe die spitzige Antwort, die ihm auf den Lippen zu schweben schien, und wandte sich an Gretchen, die eben jetzt ins Zimmer trat. „Guten Morgen, kleine Samariterin! Nun, die roten Wangen sind ja ordentlich blaß geworden vom Nachtwachen! Die Schwestern hätten dich auch wohl abbliden können. Für die zukünftige Baronin schied es sich wohl nicht, aber auch?“
In das Gesicht der Kommerzienrätin war eine ärgerliche Röte gestiegen, aber ihre Stimme hatte ganz ihren gewohnten elegischen Klang, als sie erwiderte: „Aber, liebster Freund! Elsa konnte doch unmöglich ihrem Herzen in dieser Beziehung folgen. Der Baron war so ängstlich, daß etwa eine ansteckende Krankheit im Hause wäre — und auch? Sehen Sie selbst, ob der Wildfang zur barmherzigen Schwester paßt!“
„Und doch wollte sie mich durchaus im vorigen Jahre in meiner Krankheit pflegen,“ warf der alte Herr trocken ein.
„Ja, Entsetzliches, das ist auch ganz etwas anderes!“ rief auch, die die letzten Worte gehört hatte, aber den Tisch hinüber. „Für dich ist mir nichts unmöglich.“
Ihre Mutter warf ihr einen anerkennenden Blick zu und sagte dann mit gedämpfter Stimme zu Peter Bolz: „Was sagen Sie zu dieser Anhänglichkeit, alter Freund? Ist sie nicht wirklich herzbewegend, rührend? O, mein Gott!“ senkte sie affektvoll, „ich fürchte oft, das Kind hat seinen Vater lieber, als die eigenen Eltern!“
„Woher das kommt, weiß ich allerdings nicht,“ meinte Herr Bolz ruhig. „Es müßte denn gerade meine angeborne Liebenswürdigkeit sein, die es ihr angethan hat!“
Die Kommerzienrätin lächelte etwas gezwungen. „Immer scherzhaft, immer originell! Doch was ich sagen wollte: Auch, sonst die Lebendigkeit selbst, sitzt jetzt stundenlang am Piano, und als ich sie neulich wegen dieses auffallenden Fleißes befragte, was antwortete das süße Kind? „Aber Mama, das ist doch so natürlich! Der gute Onkel Bolz liebt die Musik so sehr; muß ich, die ich als sein Patenkind ihm doch am nächsten stehe — am nächsten, hören Sie, liebster Freund! — mich nicht bemühen, ihm Freude zu bereiten.“ — Ich versichere Sie, werter Herr Bolz, das Kind rührte mich mit seiner harmlosen, kindlichen Zuneigung zu Ihnen fast zu Thränen.“

Wie zur Bekräftigung ihrer Worte fuhr sie mit dem feinen Batisttuch über die Augen — wobei ihr das ausgesprochene böshafte Lächeln entging, mit dem Herr Bolz ihr zugehört hatte. Sie winkte dann ihre jüngste Tochter zu sich heran.
„Was meinst du, Buby, willst du dem lieben Onkel nicht den Walzer von Chopin vortragen, den du gestern so eifrig übtest?“
Buby war sofort dazu bereit, doch Herr Bolz hatte sich bereits erhoben und erklärte, daß ihm ein unaufschiebbares Geschäft verhindere, sich den Genuss zu gestatten. Ohne auf das wortreiche Bedauern von Mutter und Tochter zu achten, schritt er zur Thüre. Der Doktor folgte seinem Beispiele und verabschiedete sich von den Damen.
„Wollen Sie mich auf einem Spaziergang begleiten, Doktor?“ fragte Herr Bolz dranhin und atmete tief auf. „Ich wandere gewöhnlich um diese Zeit ins Freie und heute um so lieber, da ich dadurch der Gefahr entgehe, meine Ohren von Dame Buby's Sekkimpfer malträtierten zu lassen. Wie gefällt Ihnen denn die Familie?“ fragte er, als der Doktor die Aufforderung annahm und mit ihm weiterschritt.
Doktor Lorenz lächelte. „In Anbetracht dessen, daß sie die erste ist, die mir ihre Gesundheit auf Gnade und Ungnade anvertraut, daß die gnädige Frau sehr freundlich und ihre Töchter, die drei Grazien, sehr hübsch sind, vorzüglich! Fräulein Elsa wird übrigens eine imposante Baronin sein. Wer ist denn der Glückliche der sie heimführt?“
„Ein Premierleutnant von Hohnau, der Böwe aller Bälle und Tänze, der beste Tänzer, der eleganteste Reiter und Schlittschuhläufer der Stadt. Daß er außer diesen ritterlichen Tugenden, seinem Adel und seiner Sage absolut nichts sein eigen nennt, — Schulden, und wenn sie noch so beträchtlich sind, pflegt man ja nicht zu den Besitzümern zu rechnen — ist allerdings auch eine nicht wegzuleugnende Thatsache. Doch was thut's! Die Ehe wird darum doch eine heile Telle zurfriedenstellende sein — ein modernes Tanzgeschäft. Er erhält das Geld, sie den Titel.“
„Dann ist der Kommerzienrat wohl ein reicher Mann?“
„Dafür gilt er, und auch mit Recht. Aber ich fürchte, der Herr Baron und der nichtsnutzige Windbeutel, sein Sohn Karl, werden dafür sorgen, daß er es die längste Zeit gewesen!“ Thut mir leid um ihn!“
(Fortsetzung folgt.)

Kaufung des Rätsels in voriger Nummer.
Roben — Roben

Altensteig.
Für die herannahende Winter-Saison habe ich meine
Wollwaren-Lager
aus Besten und Reichhaltigsten sortiert und empfehle sämtliche Artikel unter Zusicherung
streng reeller Bedienung zu den billigsten Preisen.
C. W. LUTZ.

Betreff:
Kathreiner's
Malzkaffee.

Bekanntmachung!

Den in letzter Zeit gegen unser Fabrikat gerichteten Angriffen in geeigneter Weise zu begegnen, haben wir die entsprechenden Schritte bereits eingeleitet.

Wir begnügen uns deshalb, heute festzustellen, daß Kathreiner's Malzkaffee sich von allen Kaffee-Surrogaten dadurch unterscheidet, daß derselbe nach einem uns allein durch

— Deutsches Reichspatent Nr. 65,500 —

geschützten Verfahren, mit Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees versehen ist, und zwar durch Imprägnation des eigenartig präparierten Malzes, mit einem in den Tropen selbst hergestellten Extrakt aus der frischen Kaffeebohne.

Kathreiner's Malzkaffee verbindet daher nachweislich die Produkte Malz und Kaffee.

Aus diesem Grunde, und weil unser Fabrikat mit den neuesten patentierten Einrichtungen und Maschinen auf das Sorgfältigste gemälzt und geröstet ist, ferner weil es in Körnerform und nur in plombierten Packeten in den Handel kommt, wodurch jede Täuschung des Publikums ausgeschlossen ist, wird Kathreiner's Malzkaffee von hygienischen und medizinischen Autoritäten auf das Wärmste anerkannt und empfohlen.

So äußern sich u. A.:

Dr. v. Pottenkofer, Geh. Rat und Obermed.-Rath, Univ.-Prof., Präsid. d. k. Akad. der Wissenschaften etc. etc. München.

Dr. Hofmann, Geh. Medizinal-Rat Professor, Vorstand des Hygien. Inst. der Univ. Leipzig.

„Ich bescheinige, dass Kathreiner's Malzkaffee frei von schädlichen Substanzen ist und durch seinen kaffeeähnlichen Geschmack, seine appetitliche Aussenseite und seine für jeden Käufer sofort erkennbare Reinheit alle andern Kaffee-Surrogate weit übertrifft. Ich kann deshalb diesen Malzkaffee sowohl für den Familien-Gebrauch als für Verwendung in öffentlichen Anstalten und Verbänden geeignet empfehlen.“

„Es giebt kein Kaffeesurrogat, welches, entsprechend seinen Rohmaterialien und seiner Herstellungsweise, mit Kathreiner Malzkaffee sich messen könnte. Dieser ist nicht nur ein Malzkaffee-Surrogat, sondern ein Ersatzmittel des wirklichen Kaffees.“

Zahlreiche weitere Gutachten, welche sich in ähnlichem Sinne ausdrücken, liegen vor, so unter anderem von:

Aubry, Prof., Vorstand d. wissenschaftl. Station für Brauerei, München.

Dr. Stutzer, Professor der Univers. Bonn.

Dr. med. Gerster, Leibarzt Sr. Durchl. des Fürsten zu Solms etc., Braunfels.

Dr. Frühwald, Univ.-Doc. Wien.

Dr. Haschek, Mitglied d. k. k. med. Fakult. etc. Wien.

Dr. Mansfeld, Leiter der Untersuchungs-Anstalt für Nahr.- und Genussmittel, Wien.

Dr. Rit. v. Hüttenbrenner, dirig. Arzt des Karolinen-Kinderspitales, Wien.

Dr. Kaysser, Dortmund.

Dr. R. Henriques, Berlin.

Dr. med. Ogden-Doremus, Universität New-York. etc. etc.

Dr. Stefanucci-Ala, (Vortrag auf dem XI. Intern. Med. Congr. Rom 1894).

Dr. Gironi, Vorst. d. hyg. Inst. u. Laborat. v. Aversa.

Almqvist, Professor d. Hygiene, Stockholm.

Hamarsten, Professor d. med. u. phys. Chemie an der Universität Upsala.

Dr. Sundwik, Professor, Helsingfors.

Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken
mit beschränkter Haftung.

Zum
Möbel-Transport
empfehle ich den für Beauftragten und Bri-
vaten meinen neuen Möbeltrans-
portwagen, der auf allen deutschen
und ausländischen Eisenbahnen ohne
Umladung verwendbar ist, unter Garan-
tie für unbeschädigten Möbeltransport bei
billigster Berechnung.

Martin Koch
Möbelschreiner in Rogold
(württ. Schwarzwald.)

Wer hustet nehme
die
rühmlichst bewährten und stets zuverlässigen
Kaiser's
Brust-Caramellen

(wohlschmeckende Bonbons)
Lefsen sicher bei Husten, Heiserkeit,
Brust-Katarrh & Verschleimung
Durch zahlreiche Atteste als einzig bestes
und billigstes anerkannt.
In Pak. à 25 St. erhältlich bei
Fr. Staig in Altensteig.

Rogold.
Winter-Mäntel.

Für die Herbst- und Winter-Saison ist mein Lager in
Regenmänteln

Kindermänteln, Capes und Jaquets
aus reichhaltigsten sortiert und empfehle solche zu äußerst billigen Preisen.

Ebenso große Auswahl in
garnierten und ungaranierten Hüten.

— Trauerhüte stets auf Lager. —

M. Martin.

Pack-Papier

in Rollen und Bogen

empfehle

B. Rieker.

Sie
sind
kein
practischer
Geschäftsmann!

wenn Sie Briefpapiere, Cou-
verte, Postkarten, ohne Ihre
aufgedruckte Firma benutzen!

Darum?

Erstens: giebt es dem kleinsten Geschäft ein
erhöhtes Ansehen.

Zweitens: kostet unbedrucktes Papier u. fast
ebensoviel — wenn nicht mehr —
als wenn Ihr Geschäft, Name u.
aufgedruckt ist.

Drittens: ersparen Sie viele Zeit, wenn Sie
die Schreibwaren stets bei der
Hand haben und Zeit ist Geld.

Adress-, Brief- und Geschäftskarten,
Anhängelkarten, Briefköpfe, Bestell-
zettel, Brochüren, Birkalaire, Cou-
verte mit Firmadruck, Ein-
ladungs- und Dankungs-
briefe, Empfangs-Bescheinig-
ungen, Etiketten, Facturen,
Formulare aller Art, Ge-
burtsanzeigen, Grabreden,
Hochzeits-Briefe und
-Karten, Kataloge,
Kontrakte, Liefer-
und Empfangs-Scheine,
Lohnlisten, Memoran-
den, Mahnbriefe, Mit-
gliedskarten, Notas, Preis-
listen, Postkarten, Post-
paketbegleitadressen und -Auf-
schriften, Programme, Wechsel,
Quittungen, Todes-Anzeigen,
Wittenskarten, Verlobungs- und
Bermählungs-Anzeigen

erhalten Sie

in der
B. Rieker'schen
Buchdruckerei

in Altensteig

von der kleinsten bis zur größten
Auflage unter Garantie für pünkt-
liche und moderne Ausführung.

Zu allen Aufträgen werden nur
sehr gute, dauerhafte, kräftige Papiere
verwendet.

Wo die Konkurrenz unter-
bietet geschieht es auf Kosten der
Papierqualität, der minder sorgfäl-
tigen Ausführung oder wird dem
Besteller eine unverhältnismäßig hohe
Auflage aufgedrängt.

Sche
Sie
also
Ihren
Bedarf
sonstwo

bedenken, lassen Sie sich am Plage
Muster vorlegen und vergleichen Sie
die Preise und Ausführung; Sie
werden Ihre Vorsicht nicht zu be-
reuen haben.